



Einzelungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbte Beiträge werden dankbar angenommen.

Tagespolitik.

Die Köln. Ztg. schreibt zum Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags: Wenigleich eine strenge Geheimhaltung bis zum Abschluß der übrigen Handelsverträge beobachtet werde, lasse sich doch vermuten, daß Rußland die deutschen agrarischen Forderungen angenommen habe und Gegenleistungen auf anderen Gebieten eingetretet seien. Sicher sei, daß der Vertrag auf längere Zeit, mindestens auf 10 Jahre, abgeschlossen sei, was für die Ausfuhr einen großen Vorteil bedeute. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr langwierig und schwierig. Häufig glaubte man, daß durch den Widerstand der russischen Regierung der Abschluß in Frage gestellt werde. Der Vertrag bedeute eine wesentliche wirtschaftliche Stärkung Deutschlands und werde den Abschluß von Verträgen mit anderen Mächten erleichtern.

Unsere Liebe zu Rußland hat keinen Schaden gelitten, die Wegnahme deutscher Schiffe hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt offiziell: „Alle deutschen Ansprüche, welche aus den Zwischenfällen im Roten Meere entstanden, sind nunmehr entsprechend unsern Beschwerden in vollem Umfange erledigt worden. Die russische Regierung hat das beschlagnahmte Schiff und die Pakete herausgegeben und dadurch das Geschehene rückgängig gemacht. Sie hat zugesichert, daß ähnliche Fälle sich nicht wieder ereignen werden, und sie hat es als ihre Verpflichtung anerkannt, für alle Schädigungen, die durch das ungerechtfertigte Vorgehen ihrer Schiffskommandanten entstanden sind, den Reedereien und sonstigen betroffenen Privatpersonen eine angemessene Geldentschädigung zu gewähren. Damit haben wir alles erreicht, was wir wollten und was in unserer Protestnote gefordert war.“

Die Nachricht von dem neuen Bombenattentat ist geeignet, unter den russischen Wärtenträgern Schrecken zu verbreiten: ist sie doch seit wenig Wochen die dritte derartige. Erst Bobrikow, welcher der Kugel des Finen Schaumann zum Opfer fiel, dann der von den bedrückten Armeniern getötete Vizegouverneur von Jelisabethpol, und nun der allerbeste Repräsentant des autokratischen russischen Beamten- und Willkürregiments, Plehwe, der Nachfolger Sjpagin, der im Jahre 1902 ebenfalls von einem Attentäter erschossen wurde. Nicht weit zurück liegen die Nord-anstöße auf den Unterrichtsminister Bogoljubow und den Gouverneur Wahl von Wilna. Die Zeit der nihilistischen Attentate, in der Alexander II. von Bomben zerstückelt wurde, scheint wieder gekommen zu sein. Es ist offenbar Krieg, der diese neue Reihe Gewalttate erzeugt hat. Zu dem sonstigen Druck ist die Unzufriedenheit mit dem anscheinend zwecklosen Blutvergießen im fernem Osten, mit den unendlichen Opfern gekommen, die dem russischen Volk auf neue aufgebürdet werden, einem Volk, dem jede freiheitliche Reform verjagt wird! Plehwe hatte sich stets als Unterdrücker hervorgetan. Er war der Vertreter der „schärferen Tonart“, welcher, wie der Königsberger Prozeß gezeigt hat, unter anderem die Reformversuche und Beschwerden der Studenten mit Knutenstrafen und Deportation erwidern ließ. Der Attentäter ist wahrscheinlich ein Student. Die

Attentate der letzten Zeit sind Blasen, die vom Grunde mächtiger Gärung an die Oberfläche stiegen. Sie zeigen, daß sich schlimme Dinge vorbereiten. Ein unglücklicher Krieg kann diesmal die gespannten Kräfte zur Explosion bringen und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß das Wort zur Wahrheit wird: Rußland werde seine Verfassung noch einmal den Japanern zu danken haben.

Landesnachrichten.

* **Agold**, 28. Juli. Längst wurde hier eine Verbindung der Markt- und Freudenstädterstraße gewünscht, um einen bequemeren Zugang zum Stadtbahnhof zu erhalten. Gestern wurde nun von der Stadtverwaltung das Schürsche Haus auf den Abbruch angekauft, so daß also in absehbarer Zeit der Stadtbahnhof direkt von der Marktstraße aus erreicht werden kann.

* **Simmersfeld**, 30. Juli. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von und fern wurde gestern in Altensteig der vor vierzehn Tagen hier verunglückte 63 Jahre alte lebige Schmiedegessele Würfel von Dieterdweiler zu Grabe getragen. Er war 39 Jahre ununterbrochen in ein und demselben Haus als Schmied in Arbeit. Vor 14 Tagen war er von einer Leiter herabgefallen und hatte außer dem Bruch eines Fußes schwere innere Verletzungen davongetragen. Von seiner Beliebtheit legte die überaus zahlreiche Beteiligung an seiner Beerdigung Zeugnis ab.

* **(Murgaltbahn)**. Die Vorbereitungen für diese Bahn sind einen guten Schritt weiter gediehen. Der Aufsichtsrat der Rastatt-Weissenbacherbahn hat den Vertrag wegen Uebergang dieser Bahn an den badischen Staat unterzeichnet. In Ausführung dieses Vertrags ist sie bereits am 1. Juli von der badischen Eisenbahnverwaltung, die seither schon den Betrieb besorgte, übernommen worden. Die Aktionäre erhalten eine Abfindung von 1.500.000 Mk. nebst der Dividende für 1903. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Arbeiten für die Strecke Weissenbach-Schönmünzgang noch dieses Jahr vergeben werden. Die bezeichnete Strecke führt durch den schönsten Teil des Murgaltals an Eberstein vorbei über Jorbach. Nach Vollendung des Bauß fehlt zur Verbindung mit Freudenstadt nur noch die verhältnismäßig kurze Strecke zwischen Schönmünzgang und Klosterreichenbach, bis wohin jetzt schon die württembergische Murgaltbahn fährt. Die neue Bahn ist von Bedeutung für die Sommerfrischen im Murgalt, insbesondere für das reizend gelegene und viel besuchte Schönmünzgang, das seither von Baden aus nicht so günstig zu erreichen war. Nach die Luftkurorte Weissenfeld und Reichenbach, sowie die Orte im oberen Murgalt und Freudenstadt werden von der neuen Verbindung Gewinn haben.

* **Calw**, 28. Juli. Die auf der Station Leinach verunglückte Frau Hoffa ist jetzt als geheilt zu ihrer Familie nach Bafel zurückgekehrt. Wie man hört, ist Aussicht vorhanden, daß die verlorene Beine (an einem ist das Knie erhalten) durch künstliche ersetzt werden können. Dem Kinde, dessen Hände überfahren wurden, verblüht noch eine Hand mit zwei Fingern (Daumen und Zeigfinger), die andere ist verflümmelt. Hr. Hoffa beansprucht von der General-Direktion der Staatseisenbahnen die Tragnng sämtlicher bisher entstandenen Kosten, die Deckung der durch die Beschaffung künstlicher Glieder entstehenden Kosten und 200 Mk. Ent-

schädigung für Fahrgelder und sonstige Auslagen. Diesem billigen Ansinnen dürfte zweifellos entsprochen werden.

* **Altensteig**, 28. Juli. Heute brannte hier das Haus des Bauern Johannes Braun vollständig nieder. Das Feuer war nachmittags 2 Uhr in Abwesenheit der Bewohner in der Scheuer ausgebrochen, wo bereits Erntevorräte lagerten.

* **Süßingen**, 29. Juli. Vor der Ferienstrafkammer standen gestern drei Schuhmacherslehrlinge von Reutlingen, die nicht nur die von ihnen ausgeführten schweren Diebstähle zugaben, sondern auch aus freien Stücken bekanteten, als ehemalige Höglinge der Sophienpflege in Lustnau dem Hausvater gegen 100 Mark gestohlen und das Geld mit anderen verjubelt zu haben.

* **Ffalkingen**, 29. Juli. Am Ursulaberg landete gestern abend kurz nach 6 Uhr ein Luftballon, der mit einem Leutnant, einem Sergeanten und einem Soldaten der Straßburger Luftschifferabteilung besetzt war. Der Ballon war um 3 Uhr in Straßburg aufgestiegen, hatte also die beträchtliche Entfernung in kaum 3 Stunden zurückgelegt. Nachdem der Ballon zusammengelegt und verpackt war, traten seine Insassen die Rückreise mit der Bahn an. (Der Ballon wurde auch hier in Altensteig in den Lüften beobachtet.)

* **(Pflichtvergessene Eltern)**. Die Schuhmachers Eheleute Christof und Theresie Breis, früher in Neu-Ulm jetzt in Ulm wohnhaft, haben ihr im Jahre 1901 geborenes taubstummes Kind fortwährend in der unverantwortlichsten Weise mißhandelt und verwahrloßt. Sie haben es vermutlich auch im bloßen Hemde großer Kälte ausgelegt, die Stiege herabfallen lassen und unbeaufsichtigt auf ein Feuerbrett gesetzt, so daß es jederzeit Gefahr lief, bei der geringsten Bewegung abzusinken. Die Eltern wurden hierwegen vom Schöffengericht Neu-Ulm zu einer Haftstrafe von 4 bzw. 2 Wochen verurteilt. Gleichzeitig wurde die zuständige Polizeibehörde ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Vormundschaftsgericht in Ulm das Kind auf Kosten der Eltern entsprechend unterzubringen.

* **Fom Bodensee**, 29. Juli. Beim Baden im See ertrank bei Wasserburg die 15 Jahre alte einzige Tochter des Obergerechters Fuß aus Lindau. Das Mädchen hatte sich in das im See wuchernde Unkraut verwickelt und ertrank.

* Eine Wöbauer Dame hatte jüngst auf der Fahrt nach Dresden ein bedenkliches Abenteuer. Sie stieg nachts halb 3 Uhr in den Schnellzug, in dem nur eine Dame langgestreckt auf dem Polster lag. Ungefähr in der Nähe von Pommitz fühlte die Wöbauer Dame, die ein wenig eingeschlafen war, ein Unbehagen, das sie an eine Chloroformnarkose erinnerte (die sie in Krankheitsfällen mehrfach durchzumachen hatte). Sie versuchte aufzustehen und das Fenster zu öffnen, konnte aber erst nach und nach zur Besinnung kommen. Die andere Dame im Koupee riß selbst das Fenster auf und zog die Notbremse, worauf der Zug hielt; dann erklärte diese dem eintretenden Schaffner, ihre Koupegenossin sei geisteskrank geworden und sie wolle nicht mit dieser im Koupee bleiben. Sie stieg in ein anderes Koupee und verließ dann den Zug heimlich in Waagen, ehe die narzotisierte Dame im Stande war, ihre Gelebnisse dem Zugpersonal mitzuteilen. Die Wöbauerin hatte alles deutlich gesehen und gefühlt, war aber außer Stande zu reden.

Alte Geschichten.

Von Georg Paulsen. (Nachdruck verboten.)

Neulich wurde daran erinnert, daß fünfundschwanzig Jahre verstrichen seien, daß in Süd-Afrika, bei einem Feldzuge der Engländer gegen die Zulu-Neger der Prinz Louis Napoleon, der einzige Sohn Kaiser Napoleons III. und der Kaiserin Eugenie, von einem Eingeborenen-Speer durchbohrt und getötet wurde. In unserer Zeit, in der jeder Tag seine eigene Sensation hat, ist man bald wieder davon abgelenkt, aber darum gehört der Tod dieses kaiserlichen Prinzen doch noch zu den mancherlei unaufgeklärten Dingen, welche die neueste Zeit gebracht hat. Prinz Lulu, der bei Saarbrücken am 2. August 1870 deutsche Kugeln aufgeflehen hatte und zwei Monate später bei Nacht und Nebel mit seiner ebenso ehrgeizigen, wie schönen und stolzen Mutter aus Paris flüchten mußte, wurde von einem Schwarzen erschossen; aber wie gerade er fallen mußte, während seine Begleiter wohlbehalten entkamen, das ist heute noch unklar, und erst recht, warum der Prinz, dessen Leben doch politische Wichtigkeit hatte, so strafbar leichtsinnig den Zulu-Speeren ausgesetzt wurde. Wie das zuging, wird wohl niemand genau erfahren. Und so ist bis heute noch keine offizielle Erklärung erfolgt, wie Kronprinz Rudolf von Oesterreich sein Ende fand, wie

Gambetta, der Diktator von 1870/71, starb, an einer Magen-Krankheit oder an einer Kugel im Magen, und auch der Schlag-Anfall, von welchem der französische Präsident Félix Faure, der Glückliche, betroffen sein sollte, wird sehr viele rätselhaft bleiben. Auch das Hinscheiden des ältesten Bruders des russischen Kaisers, der im Kaukasus auf einer Radlertour verunglückte und im Schoße einer armen Frau starb, begegnet verschiedenen Deutungen, noch im letzten Jahre hat der eigenartige, schnelle Tod von Mitgliedern fürstlicher Häuser mancherlei Fragen und Erörterungen hervorgerufen. Darüber, wie König Ludwig II. von Bayern starb, besteht ebenfalls noch heute kein Einvernehmen. Alles, was man als Grund für diese und jene Vermutung nennt, kann ebenso gut auch als ein Grund dagegen genannt werden, und die rechte Tatsache wird wohl nie ermittelt werden.

Diese und andere alte Geschichten beweisen, daß auch hinter den Groschen der Erde plötzlich der dunkle Schatten des erdarmungslosen mächtigsten Herrschers, des Todes, erscheinen kann, aber sie zeigen auch, wie nichts Menschliches den so Betroffenen fremd war. Prinz Lulu, von welchem oben zuerst die Rede war, hatte eine sehr große Aussicht, wie sie kein anderer französischer Thronprätendent auch nur annähernd gehabt hat oder noch hat, den französischen Thron zu gewinnen. Trotz Sedan blüht der Napoleon-Kultus in Frankreich noch heute in üppigster

Weise, an keinen Mann, der Frankreich seine eiserne Faust fählen ließ, denken die Franzosen trotzdem mit solchem Enthusiasmus, wie an Napoleon I. Es erscheint darum schwer verständlich, wie die Kaiserin Eugenie ihre Zustimmung geben konnte, daß ihr einziger Sohn nach Afrika ging, wo er nicht bloß dem Feinde, sondern auch dem Klima ausgesetzt war. Kaiserin Eugenie war eine ehrgeizige und stolze Frau, aber, aus allerdings erklärlichen Gründen, auch eine sehr eifersüchtige Frau. Sie war eifersüchtig auf ihren Gemahl Napoleon III., dem sie manchen Tag damit vergällte, sie war eifersüchtig auf ihren Sohn, als dieser ein sehr herzliches Liebes-Verhältnis mit einem jungen Mädchen aus dem Volke schloß. Um dem ein Ende zu machen, wollte sie lieber ihren Sohn weit entfernt sehen, und so jaudte sie ihn nach Afrika, wo er seinen Tod fand. Uebrigens wird auch von dem verstorbenen ältesten Bruder des Zaren, dem ersten unheilbar lungenkranken Großfürsten-Thronfolger, erzählt, seine letzten Tage seien von der Reizung zu einer schönen Kaufstatterin verdirbt worden, und der Zar habe selbst — in Anbetracht aller Umstände — in eine eheliche Verbindung gewilligt. Auch der so ungemein bedauerte Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zeigt, wie das Schicksal die Schutzwehr fort-zwischen liebt, die solche Persönlichkeiten nach vielfacher Annahme vor Tragödien bewahren soll. Unmögliches ist da von dem Fatum möglich gemacht worden.

Berlin, 27. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt der Eisenbahnminister, in allen Eisenbahnbetriebswerkstätten eine 9¹/₂stündige Arbeitszeit einzuführen. Sie soll sich erstrecken im Sommer von 6¹/₂ bis 12 Uhr, im Winter auf die Zeit von 6¹/₂ bis 12¹/₂, und von 2—6 Uhr.

Berlin, 29. Juli. Mehrere Morgenblätter melden aus Dresden: Kurz nach der Vorstellung schlugen Flammen aus dem Dach des Residenztheaters heraus. Das Feuer begann in einer Laternenkassette nebenan und schlug auf das Theater über, wo es rasch um sich griff und die Garderobe erfasste. In einer halben Stunde war die Gefahr beseitigt.

Berlin, 29. Juli. Nach einem Telegramm des Lok.-Anz. aus Ostafrika haben jetzt die Operationen gegen die Herero am Waterberge ihren Anfang genommen. Das zur Vereinigung mit den im Norden stehenden Abteilungen neu aufgestellte Kommando ist von Ostafrika abgegangen. — Die Sammlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika haben $\frac{1}{2}$ Million Mark überstiegen. — Nach der Deutschen Tageszeitung wird der Kaiser der südwestafrikanischen Farmerabordnung die erbene Kabinett in Wilhelmshöhe gewähren.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Entschädigung für ungeschädigte erlittene Unterjochungshaft vom 14. Juli 1904.

Berlin, 29. Juli. Das Stappentkommando in Südwestafrika meldet: Als Kranke haben 3 Offiziere und 26 Mann von der Schutztruppe und 3 Offiziere und 122 Mann von dem Marineexpeditionskorps am 27. ds. Ms. Swakopmund mit dem Dampfer „Salzwig“ verlassen. Sie sind am 9. August in Madeira und am 15. August in Bremerhaven.

Wer ein Geschäft gründen will, sollte vorher eine Anzahl der Berichte studieren, die von den Konkursverwaltern über die Ursachen der Zusammenbrüche erstattet werden. Man findet da die Fehler aufgeführt, die zu vermeiden sind, wenn ein Anfänger sich über Wasser halten will. Am häufigsten lehrt der Umstand wieder, daß ein Geschäft mit völlig unzureichenden Mitteln begründet wird und darum zusammenbricht, noch ehe es seine Lebensfähigkeit irgendwie erworben konnte. Die kühnen Etablierungen mit einem kaum nennenswerten Kapital, denen bald eine riesige Schuldenlast und dann binnen Jahresfrist ein großer Bankrott folgt, sind in den letzten Jahren äußerst zahlreich geworden. Ein Fachblatt brachte neulich eine Zusammenstellung von fünf im ersten Jahre zusammengebrochenen Geschäften. Sie waren insgesamt mit 56 000 Mark Kapital gegründet worden und bald darauf mit einer Schuldenlast von 562 000 Mk. dem Konkursrichter verfallen. In Breslau meldete im vorigen Jahre ein Warenhaus Konkurs an, das im ganzen vier Monate acht Tage bestanden und in dieser kurzen Zeit eine Schuldenlast von 340 000 Mark zusammengebracht hatte. Noch während dieser Konkurs schwebte, eröffnete die Ehefrau des Gemeinschuldners ein neues Warenhaus, erhielt auch Kredit, mußte aber schon nach 1 Monat 15 Tagen den Gang zum Konkursgericht antreten, und die Gläubiger hatten mit 90 000 Mark Forderungen das Nachsehen. Solche Beispiele ließen sich leicht noch eine ganze Fülle anführen. Selbstverständlich liegt der Hauptfehler in der weitgehenden Kreditgewährung durch die Lieferanten. Die Konkurrenz weiß da oft zu einem Gebahren, das sich mit der Umsicht des erfahrenen Geschäftsmannes nicht vereinbaren läßt. Aber ein großer Teil der Schuld trifft doch auch die falschen Vorstellungen, die sich viele bei der Neugründung von Geschäften machen. Die Schwierigkeiten, die sich da bieten, werden meist unterschätzt, die Mittel, die erforderlich sind, viel zu niedrig veranschlagt, die bis zur vollen Lebensfähigkeit des Geschäftes nötige Zeit wird viel zu kurz bemessen. Dazu tritt dann ein in heutiger Zeit wohl verständlicher, aber zuweilen doch recht gefährlicher Trieb, gleich von vorn

herein dem Geschäft einen großen Umfang zu geben, um dadurch den Erfolg zu sichern, und der Zusammenbruch ist da, wenn das Anlagekapital erschöpft und jeder Versuch, neue Mittel zu beschaffen, fehlschlägt.

(Soll es denn nie anders werden?) In Oberhausen am Rhein schüttete ein 13jähriges Mädchen während der Abwesenheit der Mutter Petroleum ins Herdfeuer; die Flamme ergriff die Petroleumkanne, und diese explodierte. Das Mädchen, die jüngere Schwester und der vier Jahre alte Bruder wurden von den Flammen ergriffen. Die gerade heimkehrende Mutter warf sich über sie und zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu. Die beiden Mädchen sind den Verletzungen erlegen, während Mutter und Sohn mit dem Leben davonkommen werden.

Tierfreunde dürfte nachstehendes Bildchen aus dem Leben und Treiben unserer Vögel interessieren. Daß junge Kuckuckswächter nach dem Verlassen des Nestes unvorsichtig sind, ist dem Kenner des Tierlebens bekannt. In Baderu im Elsaß sah man dieser Tage, wie die Strauß. Post erzählt, so ein kleiner Täufelgast im verschlossenen Kästchen eines Büreaus und forderte durch lautes Piepsen und Picken am Marienglas Befreiung. Der tüchtig berufene Eindringling war durch den Schornstein in den Kamin gekommen und weiter durch 12 Meter Rohrleitung nach dem Ofen gewandert.

Der Tabak der deutschen Kolonien steht bisher noch nicht auf der Höhe, um mit anderen Sorten in Wettbewerb treten zu können, immerhin macht der Tabakbau in unseren Schutzgebieten gute Fortschritte. Am besten ist die Entwicklung im Kaiser-Wilhelms-Land in der Südspitze. Dort werden bereits gut brennende Produkte in der Art des Java- und Sumatra-Tabaks erzielt, die nur noch in den Farben zu wünschen übrig lassen, während sie in Geschmack und Beschaffenheit würzig und gehaltreich sind. Der Tabak aus Kamerun ist noch nicht recht kräftig, Beschaffenheit, Brennbarkeit und Farben waren dagegen gut. Der Samoa-Tabak verspricht einen guten Qualitätsschmelz für den deutschen Markt. In Ostafrika, Togo und Südwestafrika ist man über Versuche noch nicht hinausgekommen.

Ausländisches.

Budapest, 29. Juli. Im Abgeordnetenhaus äußerte sich heute der Minister Tassan über den Futtermangel, der zu einer Katastrophe zu werden beginnt. Die Regierung gabe durch administrative Verfügungen die Futtermittel zu lindern gesucht und erwäge weitergehende Maßregeln, über welche jedoch Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden können. Es sei zu hoffen, daß der Viehstand auf diese Weise gerettet werde.

Paris, 28. Juli. Die nationalistische Liberte meldet: „Infolge einer Beschätzung an der Vogelengrenze hat der General de Regnier soeben um seine sofortige Entbindung von den Obliegenheiten eines Mitgliedes des Oberkriegsrates und um seine Stellung zur Disposition nachgesucht. Da der General noch vor seinem Uebergange in die Reserve im Oktober das 12. und das 16. Armeekorps zu befehligen hatte, so ist es zweifellos, daß er einen solchen Entschluß nicht ohne ernstliche Gründe gefaßt hat. Wir erwarten, daß der Kriegsminister uns darüber Aufklärungen geben wird. Nach Mitteilungen, die uns aus Nancy zugehen, ist der General de Regnier zu diesem Entschlusse durch die Unordnung veranlaßt worden, die er an der Grenze ebenso hinsichtlich der Effektivbestände als der Verteidigung der Forts feststellen mußte. Der General habe im Hinblick auf seine persönliche Verantwortlichkeit als Armeekorps-Inspektor diese so gefährliche Lage durch sein Schweigen auch nicht einen Tag länger decken wollen.“

Christiansia, 29. Juli. Zwischen den Stationen Areking und Skollendorg wütete ein großer Waldbrand. Bis heute Abend war eine 6 Kilometer lange und 3 Kilo-

meter breite Fläche vernichtet. Doch dehnt sich das Feuer noch aus. Von der Station Asl gingen 400 Mann Militär an die Brandstelle ab. Der Wassermangel ist so groß, daß es den Wehrmannschaften an Trinkwasser fehlt. Auch aus anderen Gegenden Norwegens werden große Waldbrände gemeldet.

Petersburg, 28. Juli. Das Attentat auf dem Minister von Plehwe wurde an der Brücke des Barshauer Bahnhofes ausgeführt. Rechts vor der Brücke befindet sich ein Restaurant. An einem Fenster desselben saß ein junger Mann und beobachtete aufmerksam die Vorgänge auf der Straße. Als er den Wagen Plehwe's bemerkte, schleuderte er durch das Fenster eine Bombe, die nach der einen Version unter dem Wagen, nach einer anderen im Wagen Plehwe's explodierte. Dem Minister wurde der Kopf abgerissen. Von dem Wagen blieben nur die Hinterräder übrig. Der Aufdruck bei der Explosion der Bombe war so stark, daß sämtliche Scheiben der nach der Brücke gerichteten Bahnhofsfahrt zertrümmert wurden. Die Polizei bedeckte den Kumpf Plehwe's mit einem Tuch und brachte ihn fort. Als der Mörder das Restaurant verlassen wollte, wurde er am Eingang verhaftet. Bei ihm wurde noch eine zweite Bombe vorgefunden.

Petersburg, 28. Juli. Man glaubt, daß der Tod Plehwe's in den großen Städten Rußlands von spontanen Kundgebungen begleitet sein wird. In den Revolutionskreisen nimmt man an, daß ein liberales Regime unter Witte wahrscheinlicher ist als eine Fortsetzung der reaktionären Politik unter Pobedonozjew. Die revolutionären und nihilistischen Parteien würden aber Witte auch nur dann nicht bekämpfen, wenn er sich sofort zur Einleitung einer konstitutionellen Aera anbieten würde.

Petersburg, 29. Juli. Die Polizei besitzt Anhaltspunkte dafür, daß die Ermordung des Ministers von Plehwe das Ergebnis eines sorgfältig vorbereiteten Anschlags ist. Das vorläufige Verhör des Mörders enthält die Tatsache, daß die Revolutionäre eine lange Liste zum Tode verurteilter Würdenträger aufgestellt haben, an deren Spitze der Name des Zaren steht. Unter anderen sind auf der Liste noch aufgeführt, Pobedonozjew, der Oberprokurator des hl. Synods oder Kultusminister, sowie Fürst Obolenski, der neue Gouverneur von Finland.

Petersburg, 29. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird erklärt, daß gestern, bald nach dem Anschlag auf den Minister von Plehwe, ein Mitschuldiger des Mörders verhaftet wurde; während letzterer vor dem Hotel Barshau auf den Wagen des Ministers wartete, hatte sich der andere etwas weitergehört am Wohnquartier aufgestellt, um einen zweiten Mordanschlag zu machen, falls der erste nicht gelingen sollte. Sofort nach der Explosion der Bombe mietete er sich ein auf dem Kanal liegendes Boot zu einer Spazierfahrt. Als das Boot eine größere Strecke zurückgelegt hatte, warf er einen scheinbar schweren Gegenstand ins Wasser. Der Bootsmann schöpfte infolgedessen Verdacht und rief Polizisten aus einer am Kanal gelegenen Polizeiwache herbei, welche den Fahrgast verhaften. Der in das Wasser geworfene Gegenstand wurde durch Taucher hervorgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe. Der Mörder weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

Petersburg, 29. Juli. Als gestern um 2 Uhr nachmittags der Justizminister zum Zaren fuhr, um ihm über das Attentat Bericht zu erstatten, wurde das Fenster seines Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Täter ist unbekannt. Die auf heute angelegte Einweihung des neuen Hafens von Dranienbaum, an welcher der Kaiser teilnehmen sollte, unterbleibt wegen des Attentats.

Sofia, 27. Juli. Einige gewesene Offiziere und zugleich Bandenführer, die unter dem Oberbefehl des Jontschew-Komitees in Mazedonien gearbeitet haben, wurden

Als Bismarck ging.

(Fortsetzung.)

„Ich will's ja auch nicht sagen, Grete, aber mit einem mal ist mir alles auf der Zunge. Und ich hör' noch so viel mehr. Und da möchte man sich doch mal ausdrücken!“
 „Aber, Junge, Junge,“ lachte sie halb und zürnte sie halb, „werde doch erst ein paar Jahre älter, daß Du die Menschen kennen lernst. Was sie Dir alle vorreden!“
 „Ich sehe auch genug, Grete!“
 „August, ich bin ein Mädchen, das nicht viel unter die Leute kommt. Aber so viel weiß ich auch. Wenn ich mich bloß über die miserablen Menschen ärgere und über die anderen, die besseren, gar nicht mal freuen wollte, daß hielte ich nicht aus! Alle meinen es gut mit Dir, laß doch die Kerle, die Dir lauter dummes Zeug in die Ohren flüstern, laufen.“
 „Er nickte, er lächelte schwach, aber es blieb im Wesentlichen beim Alten. Es hätte jemand da sein müssen, der ernsthaft und unaufhörlich mit ihm zu Rate gegangen wäre. So blieb die Belehrung darüber, was recht und was falsch, den bitteren Lebens-Erfahrungen überlassen.“
 Grete benutzte sich auch nicht groß. Der August war ein Narrkopf. Sie meinte, eine lustige, tüchtige Frau werde ihm am besten die Grillen aus dem Kopf bringen.
 „Er sollte sich von dem Bernhard ein Teil leichtem Sinn abgeben lassen!“ lachte sie mal, „und dem von seiner Brunnengasse etwas schenken. Dann käme die rechte Mischung heraus!“
 Walthers und seine Tochter Grete hatten Einkäufe, die sie in Berlin für den Haushalt hatten machen lassen, beendet. Jeder von ihnen trug ein schweres Paket, das rechtsschaffen in der Hand lag. Der Vater hatte „salanterweise“ seiner schönen Tochter die Last abnehmen lassen — die hatte die Herausgabe verweigert. „Nicht wahr, ja?“

starke Mädchen wie ich, sollte los und ledig neben dem geplagten Vater daher laufen? Nichts da, müßte mich ja schämen. Aber wenn Du mir für meine Dienstwilligkeit 'ne kleine Belohnung andiehung wollest, Papa...?“
 Er blinzelte schlau mit den Augen: „Kranzler oder Kempinski?“
 „Du, Papa, ist's sehr unverkämmt, wenn ich heibes haben möchte?“ Sie schaute ihn schalkhaft an.
 „Gott segne Deinen Appetit, Grete!“ schmunzelte er.
 „Aber was denn zuerst?“
 „So arg mache ich's doch nicht,“ jchmolte sie. „Ich trinke meine Schokolade und knabbere ein bißchen Kuchen dazu, und nachher fährst Du Dir in der Weinstube etwas Gutes zu Gemüte, und mir spendierst da ein Glas Champagner. Willst Du das, Papa?“
 „Zwei sollen's sein, zwei, Grete. Ich muß ja sagen, unser Bier in Hellenberg schmeckt mir sehr gut, aber mal, so ganz selten mal...“
 „Ich kenne doch meinen Papa!“ tuschelte sie ihm zu. „Was der Mensch gebraucht, muß er haben. Also komm, Du freigabigster aller Väter!“
 Gleich darauf saßen sie in der Kranzler'schen Konditorei unter den Linden, Grete tat sich glücklich in Schokolade und Gebäck, und der alte Walthers trank eine Tasse Kaffee. Er unterdrückte kräftig seine Ungeduld, als Grete sich etwas sehr viel Zeit nahm, ihm war zwischen dieser „Kuchenausstellung und Franzosenzimmerwelt“, wie er sich ausdrückte, nicht recht behaglich. Wie konnte ein Menschenkind bloß so viel von dem süßen Kram heruntersinken und essen? Aber Grete tat redlich mit ihren Geschlechtsgenossen mit. Doch jetzt ließ sie mit einem Male das Löffelchen auf den Marmortisch fallen. Und wie der Vater sie überrascht musterte, merkte er, daß sie erdtend sich leicht verweigerte. An dem Fenster, an welchem sie saßen, war soeben ein junger Offizier vorüber gegangen und hatte höflich die junge Dame

gegrüßt. Jetzt wendete er sich, es war ein Dragoner-Offizier, noch einmal um, und nun erkannte ihn auch Walthers; es war der junge Herr von Brandow, der Sohn des Obersten, der die Beletage des Walthers'schen Hauses in Hellenberg bewohnte.
 „Du, Grete!“ sagte ihr Vater ziemlich ernst. „Der Leutnant von Brandow hat Dich da ja recht liebenswürdig gegrüßt!“
 „Warum sollte er das nicht?“ fragte sie zurück. „Er kennt mich ja doch. Und ist denn die Tochter des Hauswirts seines Vaters keinen Gruß wert, besonders,“ die alte Schelmerei brach durch, „wenn sie ein so hübsches Mädchen ist, wie ich!“
 „Hat er Dir das gesagt?“ forschte Walthers dringend.
 „Mit Worten nicht, aber mit den Augen!“
 Der einstige Krassier-Wachmeister hob drohend den rechten Zeigefinger. „Grete, Grete, werde mir bloß keine Kolette und setze Dir keine Illusionen in den Kopf. Solche Geschichten könnten doch ein anderes Ende nehmen, wie Du denkst.“
 „Papa, war ihre ruhige Antwort. Die klaren grauen Augen schauten so sicher und überlegen zu ihm herüber, daß der alte Soldat doch etwas verlegen wurde. Er fühlte, jetzt wenigstens brauchte er seiner Tochter wegen nicht in Beforgnis zu sein, die ließ sich nicht von einem jungen Kriegsgott von heute auf morgen betören. Und das sagte sie dem Vater auch.“
 Leutnant Arnold von Brandow ist ein liebenswürdiger, auch so höflicher Herr, beinahe so nett, wie sein prächtiger Papa, der Herr Oberst und ich kann wohl sagen, er gefällt mir. Und wäre er kein Oberst-Sohn und ich keine Wachmeister-Tochter, ich heiratete ihn, wenn er um mich anhielte. Aber so! Die vornehme Mama und die noch vornehmeren Schwestern? Grete, habe ich mir gesagt, bilde Dir nichts ein, dann brauchst Du Dich nicht anklagen zu lassen. Und so ist's denn gut; wer sonst etwas denken will, der mag das tun. Ich tu's nicht!“ (F. f.)



wieder in die Armee eingereicht. Dies gilt als Zeichen, daß wenigstens das Jontische-Komitee vorläufig eine größere Aktion in Mazedonien nicht erwartet.

(Neue Kämpfe in Türkisch-Armenien.) Ueber Tabris wird gemeldet: Bei Utschklisse in der Nähe von Bajasid ist die armenische Bevölkerung von Kurden und türkischen Soldaten angegriffen worden. Das Dorf wurde geplündert und die Frauen wurden brutalisiert. Dieses Ereignis verursachte eine außerordentliche Wägrung in dem Gebiete. Es erhoben sich alsbald zwei Bänder der revolutionären Föderation. Die erste unter dem Befehl Bohans griff die türkischen Kasernen bei Mossan an, wobei es zu einem heftigen Gefecht kam. Die zweite Bänder unter dem Befehl Wikrams marschiert auf Utschklisse, um Rache für die jüngsten Grausamkeiten zu nehmen.

[[Mit welcher unerbittlichen Strenge in China das Prinzip der Verantwortlichkeit einer Familie für jedes ihrer Mitglieder durchgeführt wird, dafür wird der Herr. Ztg. aus Kiating ein sehr bezeichnendes Beispiel mitgeteilt. Dort waren die Mandarinen seit Jahr und Tag hinter einem Straßenräuber her. Als sie seiner jedoch auf keine Weise habhaft werden konnten, wurden seine Verwandten einer nach dem andern zum Tode verurteilt und auch wirklich enthauptet! Nicht selten wird so bewirkt, daß sich ein Verbrecher, in dem noch nicht alles menschliche Gefühl erloschen ist, selbst der Bestrafung stellt, wenn er hört, daß sonst Vater und Mutter für ihn büßen müssen; aber diesmal schlug diese Berechnung fehl.

* Gerüchte aus Shanghai sagen, daß der evangelische Bischof, ein Vater und 2 Bekehrte getötet und ein Vater zum Gefangenen gemacht worden seien sollen.

* New-York, 29. Juli. Zu Tanjerden umlagern Polen, Finen und russische Juden die von den Zeitungen ausgehängten Depechen, die die Nachricht von der Ermordung Plehwe's brachten. Die Nachricht wurde mit hellem Freudengeschrei begrüßt.

* Was die Weltausstellung von St. Louis kostet, das wird in der „Review of Reviews“ wie folgt, berechnet: Die Geschäftsklasse von St. Louis haben für die Ausstellung 20 000 000 Mark gezahlt, die Stadt gab weitere 20 000 000 Mark und die Hälfte des schönen Forest-Park als Ausstellungsplatz; der Kongress gab ohne Vorbehalt 20 000 000 Mark und dann noch ein Darlehen von 18 000 000 Mark. Diese 78 000 000 Mark wurden ausgegeben für Herrichtung des Bodens, für den Bau der Ausstellungsgebäude und für Dekoration. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat überdies 6 600 000 Mark für ihre eigene Ausstellung ausgegeben, die Ausstellung der Philippinen hat einen Wert von 4 000 000 Mark; 51 Staaten und Territorien sind durch umfassende Ausstellungen vertreten. Die Geldbewilligungen und Subskriptionen dieser Staaten zu den Zwecken der Ausstellung betragen im ganzen 28 560 000 Mark. Die meisten fremdländischen Regierungen haben große und wertvolle Ausstellungen, alle großen Länder, mit Ausnahme Russlands, haben Gebäude. Ihre Geldbeiträge betragen über 28 000 000 Mark. Deutschland und Frankreich haben das meiste Geld ausgegeben, jeder Staat etwas über 4 000 000 Mark. England, China und Japan haben je 2 000 000 Mark aufgewandt, Mexiko fast ebenso viel. Auch einige Schaustellungen haben große Kosten verursacht. So haben die „Tiroler Alpen“, „Schöpfung“ und „Jerusalem“ je 3 000 000 Mark gekostet. Die Städte, Staaten und fremden Regierungen haben für ihre Beteiligung an dieser Weltausstellung mehr als das Doppelte der 60 000 000 Mark, die Jefferson für das ganze Louisiana-Territorium bezahlte, aufgewandt. Die Schätzung berücksichtigt natürlich nicht die großen Kosten, die auf die Privataussteller fallen. Die Versicherung auf Ausstellungsgegenstände beträgt gegen 400 000 000 Mark.

Der russisch-japanische Krieg.

* London, 28. Juli. Die Post benachrichtigte laut einer „Daily Graphic“-Meldung aus Sebastopol die russische Regierung, eine weitere Umwandlung von Schiffen, die mit falschen Papieren die Dardanellen passieren, in Kriegsschiffe, werde die dauernde Schließung des Bosporus für die Ein- und Ausfahrt aller Schiffe der Freiwilligen-Flotte zur Folge haben.

[[London, 29. Juli. (Oberhaus.) In seiner Erklärung führte der Minister des Meereswesens, die Streitfrage betr. die „Malacca“ habe das akute Stadium verlassen, wenn sie überhaupt je in dieses eingetreten sei. Andere, sehr ernste Fragen beschäftigen aber ferner die Aufmerksamkeit der Regierung, wie die des Status der Freiwilligen-Flotte und der internationalen Verpflichtungen betr. die Schifffahrt in den Dardanellen und im Bosporus. Die Fragen könnten aber jedenfalls ohne die Hindernisse untersucht werden, die zweifellos entstanden wären, falls die englischen Schiffe unter Beschlag geblieben wären.

* Aus Tokio wird der „Times“ berichtet, daß Fischer in Lago und Idzu drei Boote des von den Russen versenkten „Knight Commander“ auffanden, welche etwa 100 Anzüge enthielten, eine Quantität mexikanischer Dollars, goldene und silberne Uhren und Bücher. Man glaubt, die Mannschaft sei in diesen Booten zu den russischen Kreuzern gerudert, habe aber nicht Zeit erhalten, diese Sachen an Bord zu bringen. Es steht jetzt fest, daß der Kapitän und die Offiziere der „Knight Commander“ von den Russen gefangen genommen wurden. Unter den Engländern und Amerikanern in Japan herrsche die größte Entrüstung über die Versenkung des „Knight Commander“.

* Wladiwostok, 29. Juli. Der von russischen Kreuzern beschlagnahmte Dampfer „Arabia“ mit amerikanischer Fracht wurde hier eingebracht.

[[Petersburg, 29. Juli. Wie Karopatska an den Kaiser meldet, legte am 27. ds. Mts. eine Freiwilligenabteilung und Kosaken einer japanischen Aufklärungsabteilung 13 Meilen südlich von Tawuan einen Hinterhalt, ließen sie vorbeimarschieren und eröffneten dann das Feuer. 12 Japaner wurden getötet, 20 verwundet und zwei verwundete gefangen genommen, beide vom 2. Garderegiment.

* Petersburg, 27. Juli. Der Wladiwostoker Korrespondent der „Nowoje Wremja“ hatte eine Unterredung mit einem dort eingetroffenen Kaufmann, der Port Arthur am 17. Juli auf einer chinesischen Dschunke verließ. Auf der Ueberfahrt nach Nishina wurden keine Japaner angetroffen. Der Verkehr auf den Dschunken finde überhaupt ungehindert statt; sogar Damen riskieren diesen Weg. In Port Arthur herrsche völlige Ruhe. Alle seien überzeugt, daß eine Erfüllung unmöglich sei. Die Vorräte seien reichlich und die Feuerung bisher unbedeutend. Ein Pfund frisches Fleisch koste 25 Kopeken, zehn Eier 40 Kopeken. Die Zeitung „Nowy Krai“ erscheine regelmäßig. Die gesamte männliche Bevölkerung sei bewaffnet und in freiwillige Kolonnen eingeteilt, die jeden Morgen eingeübt werden, sobald die Magazine und Bureaux erst nachmittags aufmachen. Kreuzer und Minenboote laufen beständig aus, um den Feind zu beunruhigen.

* Petersburg, 28. Juli. Die „Russ. Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden unter dem 28. Juli: Nachdem festgestellt worden ist, daß viele Japaner als Chinesen verkleidet, auf den Bergen die Bewegungen der russischen Truppen verfolgen und den eigenen Truppen Signale geben, erfolgte in der russischen Armee der Befehl, auf solche Spione in den Bergen zu schießen.

* London, 28. Juli. Die japanischen Generale Niu und Kodzu rücken auf konvergierenden Bergstraßen auf Hantschöng vor. General Karopatska setzt kämpfend seinen Rückzug fort unter furchtbaren Schwierigkeiten und durch

die überhäufige Niederung, in beiden Flanken fortwährend bedroht.

* London, 29. Juli. Wie „Central News“ aus Tokio erfahren, befindet sich gegenwärtig eine japanische Division in Stärke von 15 000 Mann auf der Straße nach Mukden. Eine weitere Division hat am 19. ds. Mts. Tschonji angegriffen.

* London, 29. Juli. Daily Mail meldet aus Yokohama vom 28. Juli, daß der allgemeine Angriff auf Port Arthur begonnen habe. Eine ähnliche Meldung bringt Daily Telegraph aus Shonghai.

* London, 29. Juli. Ein Telegramm aus Shonghai meldet: Das japanische Geschwader soll am Diensta: die Befestigungen des Goldenen Hügel bei Port Arthur bombardiert haben. Der Angriff auf Port Arthur schreitet langsam aber sicher fort.

* Aus Schifu berichten russische Flüchtlinge, daß der russische Torpedobootzerstörer „Leutnant Barakoff“ und zwei andere russische Torpedobootzerstörer am 26. von den Japanern mit Torpedos beschossen und gänzlich vernichtet worden seien.

[[Tokio, 29. Juli. General Niu berichtet, daß nach Mitteilung gefangener russischer Offiziere General Karopatska an den letzten Kämpfen teilgenommen habe, daß die Generale Sakalaw und Rudragowitsch bei demselben verwundet worden sind. Die russischen Verluste betragen etwa 2000, die japanischen gegen 1000 Mann.

* Sobald die Japaner in der Gegend von Haidshan in der Mandchurie ankamen, köpften sie zwei chinesische Kaufleute wegen Berechnens zu hoher Zuckerrate. Für Anlieferung jedes Russen aus der Umgegend zahlen die Japaner 400 Mark für Chinesen, die den Russen freundlich sind, 200 Mark. Die Japaner plündern die Läden und zahlen für die Landesprodukte nur den halben Preis. Sie konfiszieren sämtlichen Proviant und Fourage der mandchurischen Bevölkerung mit der Begründung, die Russen hätten ihre Vorräte nur den Chinesen zur Aufbewahrung übergeben, seien aber die wahren Eigentümer. Die chinesische Bevölkerung jener Gegend ist furchtbar aufgebracht gegen die Japaner und wendet ihre Sympathie immer mehr den Russen zu.

Handel und Verkehr.

* Lauffen a. N., 28. Juli. Die Getreideernte ist hier bis auf wenige Reste beendet. Wohl noch selten gingen die Geschäfte des Vertriebs so reich von statten wie dieses Jahr; denn die Ernte wurde auch nicht ein einziges Mal durch Regenwetter unterbrochen. Die große Hitze der letzten Wochen beschleunigte die Reife der Getreidearten, allerdings zum Nachteil des Körnerertrags, der durch das rasche Heranreifen der Ähren geringer wurde als erwartet werden konnte. Die Qualität der Früchte ist eine sehr befriedigende.

* Stuttgart, 28. Juli. (Schlachtwirtschaft.) Erlos aus 1/2 kg Schlachtwirtschaft: Ochsen: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 76-78 Pfg., Harren: (Vullen) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 60-61 Pfg., mäßig genährte, jüngere, und gut genährte ältere 58-59 Pfg., Kalben: vollfleischige, ausgewässerte Kalben, höchsten Schlachtwerts 69-71 Pfg., Kühe: ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 66 bis 68 Pfg., Kühe: feinste Mastkühe (Vollmilchkuh) und beste Saugkühe 86 bis 88 Pfg., mittlere Mastkühe und gute Saugkühe 80-85 Pfg., Schweine: vollfleischige, der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2, Jahr 58-59 Pfg., fleischige 56-57 Pfg.

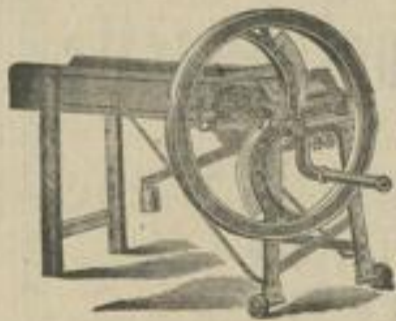
Konturje.

Wilhelm Scheufele, Schlossmeister in Tübingen. Adolf Beckler, Weinhändler in Reutlingen. Wilhelm Schunter, Kohlenhändler in Oshelm, Kanonenweg 198. Karl Hermann Sattler, Kaufmann in Untergröningen. Nachlaß des † Ghr. Schausler, Hofwirts in Oshvingen. Gustav Grubbe, Gardinenfabrikant in Friedrichshafen. Pauline Hemler geb. Schodt, Eigentümerin der Wirtschaft zum Hafen in Ludwigsburg.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Gehr. Dürr, Rohrdorf.

Unser großes Lager



in landw. Maschinen aller Art

halten wir bestens empfohlen.

Pergamentpapiere und Packpapiere

empfehlen

W. Rieker.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme fittet dauernd auf's bewährteste geschäftlich geschulten Universalfitt Recht zu haben bei Chr. Hard jun., Altensteig.

Breitenberg. Geschäfts-Verkauf.

Bei 1200 Mark Anzahlung habe ein gutgehendes Geschäft, das das ganze Jahr hindurch einen sicheren Verdienst abwirft

zu verkaufen.

Der restliche Kaufschilling kann zu 4% stehen bleiben.

Friedrich Schaible, Händler.

Marie Grossmann

Ludwig Wochele

Bäckermeister

Verlobte.

Ettmannsweiler.

Altensteig.

Juli 1904.

Schreibhefte

empfehlen

W. Rieker, Buchdruckerei.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beugholz-

Verkauf.

Mittwoch 10. August 1904
10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 35 Ob. Rohreerwies, 36 Ob. Finstergräble, 38 Hubenteich, 39 hint. 40 mittl. u. 41 vord. Lärchenberg, 76 vord. Leimengrube, 77 Neugraben, 78 hint. u. 88 vord. Teichweg, 79 hint. Kahlplatte, 118 Baumberg, 126 Eichenreich, 134 Eichenrain, 137 unt. Steinacherteich, 150 Neuttersteig, 163 unt. und 175 Ob. Sulz, 174 Ob. Saiblesteich, 206 vord. Halbmond sowie das Scheidholz des ganzen Forstbezirks:
Am: Laubholz: 2 Buchene Scheiter (Nst. 44. Ob. Heidelbergfäll), 116 Kahruch. Nadelholz: 8 Koller gem. 1 m lang, (Nst. 39 u. 40), 178 Prügel, 1327 Abfall, worunter ca. 190 Papierholz.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-

Verkauf.

Mittwoch 17. August 1904
1/2 12 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 35 ob. Rohreerwies, 36 ob. Finstergräble, 38 Hubenteich, 39 hint. 40 mittl. u. 41 vord. Lärchenberg, 76 vord. Leimengrube, 77 Neugraben, 78 h. u. 88 vord. Teichweg, 79 hint. Kahlplatte, 118 Baumberg, 126 Eichenreich, 134 Eichenrain, 137 unt. Steinacherteich, 150 Neuttersteig, 163 unt. und 175 ob. Sulz, 174 ob. Saiblesteich, 206 vord. Halbmond sowie das Scheidholz des ganzen Forstbezirks:
6474 Stück Laubholz mit Fm.: 2619 I., 1072 II., 1307 III., 1388 IV. und 218 V. Kl.; 301 Stück Sägholz mit Fm.: 136 I., 52 II. und 53 III. Kl.
Lodverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwaldbeschriften gegen Bezahlung beim Forstamt erhältlich.

Altensteig.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen



empfehlen zu billigsten Preisen Paul Beck.

Maurer-, Steinbauer-, Hausdreiner- & Zimmer-Gehilfen, sowie Lehrlinge

welche sich als Bauführer ausbilden, beim. tüchtigen Gesellen begründen wollen, finden während 3-4 Kursen in der bestbesuchten, seit 1898 bestehenden

Württ. Privatbauschule gründlichste Ausbildung; zum Eintritt genügen Volksschulkenntnisse.

Der nächste, nur im Herbst geöffnete, Anfertigerkurs (I. Klasse), welcher auch die Aufnahme in Kl. I der Agl. Baugewerkschule Stuttgart, im Novemb. ermöglicht, beginnt am 8. August d. J.; hieran schließen sich am 28. Novemb. die höheren Kurse.

Ausführliche Prospekte, sowie Anfertigerkursproben früherer Schüler gratis & franko durch die Direktion: Fr. Schittenhelm, Architekt: Schloß Wildberg bei Nagold.

Ettmannsweiler
Amtsgerichtsbezirks Nagold

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bauers
Johann Adam Schaible von Ettmannsweiler
kommt die vorhandene Fahrnis in dessen seit längerer Behausung gegen Barzahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar am
Donnerstag, den 4. August d. J.

von vormittags 9 Uhr an:
Bücher, Kleider, 2 Doppelgewehre, verschiedene Betten, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth, 1 eiserner Kunstherd, 1 Kommod, 1 Glas-Kommod, 6 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 2 Küchenschrank, 1 Sofa, verschiedene Bettladen und sonstiges Schreinerwerk, 10 Musikfässer, 150 bis 600 l haltend, 1 Gullenfah, 2 Regulator, 1 Brückenwaage, verschiedene Hirsch- und Rehgeweide, 1 Glas-Kasten mit ausgeblähten Böjeln;



Freitag, den 5. August d. J.

von vormittags 9 Uhr an:

2 Wallachpferde, 10- und 2 1/2-jährig, 2 braune Stuten, 6- und 2 1/2-jährig, 1 braunes Sengstfohlen, 1 1/2-jährig, 1 Paar Mastochsen, 1 neumeilige Kuh, 2 trächtige Kühe, 1 weitere Kuh, 2 trächtige Kalbkuh, 3 Rinder, 2 Schweine, 1 Hofhund, 16 Hühner, 2 Bernerwägel, 2 Holzwagen, verschiedene andere Wagen, 1 Langholzschlitten, 2 weitere Schlitten, verschiedene Pflüge und Eggen, 4 Roß- und 2 Chaisengeschirre, 1 Handgeschirre, 2 Ochseneschirre, 3 Wagenwenden, 6 Pferdeteppiche, 1 neue und 1 ältere Nähmaschine und 1 Schleifstein hierzu, 1 Heuwender, 1 Heureschen, 1 Dreschmaschine, 1 fahrbarer Göpel, 1 Göpelfutterhachneidemaschine, 1 Mähmühle, 1 Zirkelsäge, 1 Obstmahlmühle mit Presse, 2 steinerne Krautstanzen, 1 Ackerwalze, 2 Gullenpumpen, 1 Buchmühle, 1 Partie Falzriegel, ca. 600 Br. Heu und ca. 150 Zentner Stroh.



Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Altensteig, den 21. Juli 1904.

Bezirksnotar
Beck.

Gustav Bucherer, Altensteig

Weißes Hemdentücher

wie:
Cretonnes, Madapolams, Renforcés, Maccotücher

Weisse Croisés & Piqués
glatt und geraucht

Bedruckte Pelzpiqués
Farbige Baumwollflanelle
einfarbig, gekreist und kariert

Macco- & Normalflanelle

Weißes und farbige
Bett-Tücher

glatt, geköpert und englisch Zephyr.
Größte Auswahl! Billigste Preise.

Mädchen

die das

Kleidernähen

erlernen wollen, können eintreten bei

Marie Kaimbach
Bahnhofstraße.

Hausknecht-Gesuch.

Ein ehrlicher williger Bursche von 17 bis 22 Jahren, findet sofort oder in 14 Tagen aufbezahlte Stelle im Gasthof z. Röhle Nagold.



Grömbach.

Sonntag, den 7. August

FAHNEN-WEIHE

des

Veteranen- und Militärvereins!

Kameraden, Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen!

Festzug 1 1/2 Uhr.

Volkshelustigungen aller Art; Kinematograph u. Fremde Verkäufer haben keinen Zutritt.

Der Festauschuss.

Vorstand Klent.

Nagold.

Neueste Erfindung!

Neueste Erfindung!

Reform-Bettstellen.

D. R. G. M. No. 172614 u. 205973.

Diese Bettstellen sind auf dem Gebiet der Schlafzimmereinrichtung das Neueste u. Praktischste. Die Vorteile dieser Erfindung sind:

- 1) Der Kopf wird auf äußerst bequeme Weise nach der Seite herausgezogen und fällt dadurch das lästige Herausheben nach oben weg.
- 2) Durch die einfache Manipulation des Herausziehens nach der Seite ist jegliche Beschädigung der Bettstelle ausgeschlossen.
- 3) Das Herausziehen kann von einem Kinde bewerkstelligt werden.
- 4) Die Reinigung des Kopfes, die in bestimmten Zwischenräumen erfolgen muß, wurde bisher, der Unbequemlichkeit wegen, stets so lange wie möglich hinausgezögert; infolge der bequemen Handhabung kann dies jetzt öfters vorgenommen werden und die Reinigung des Kopfes ist nun ein Vergnügen.
- 5) Trotz dieser Vorzüge ist der Aufschlag im Preise ein äußerst geringer.

Die Fabrikation und den Allein-Verkauf habe ich mir erworben, und lade hiermit jedermann zur Besichtigung und zum Kauf höflich ein.

Gottlob Benz sen.

Möbelschreinerei.

Zur Herbstdüngung

Thomaschlackenmehl



der beste und billigste Phosphorsäure-Dünger.

Für „Sternmarke“ werden alle die Garantien geleistet, die den Landwirten vor den Nachteilen schämen, welche der Bezug geringprozentigen Mehles mit sich bringt. Bekanntlich ist Ware mit nur geringem Gehalt an Phosphorsäure trotz des scheinbar billigen Preises verhältnismäßig viel zu teuer.

Der Absatz derselben wird im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit der Landwirte immer noch verjagt.

Daher Vorsicht beim Ankauf von Thomaschlackenmehl.

Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschr. Haftung
Berlin.

Wegen Offerte in „Sternmarke“ beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Für jede Sendung von 10000 kg wird kostenloser Nachuntersuchung gewährt.

Altensteig.

Warnung!

Um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, teile meiner werthen Knudtschaft mit, daß die von Haus, Hall in den Handel gebrachte Seite

nicht

von mir ist.

Seifensieder Steiner.

Verloren

zwischen Pfarrhaus u. Kirche
1 gold. Uhrenkette.

Abzugeben im
Stadtpfarrhaus.

Nagold.

Große Posten Hemdflanelle

Reste

verkauft ohne jeden Aufschlag

Christian Schwarz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 31. Juli. 1/2 10 Uhr

Predigt 1. Kor. 10, 1-14. Lied: 439.

1/2 2 Uhr Christenlehre.

Abend 2. Haupt- u. Kinder- und Wochengottesdienste fallen aus.

Seitordene.

Bödingen: Dorothea Böhmert geb. Koch.

Gmünd: Otto Deule, Fabrikant, 69 Jahre.

Thonoldbrunn: Georg Weiswenger, Pfarrer, 80 Jahre.

Hierzu „Der Sonntagsgast“ Nr. 31

